

28. Dezember: Geburtsstunde des Kinos

Klaus Rieth

Zum Tag

Vor dem indischen Saal des Grand Café in Paris ist am 28. Dezember 1895 nicht viel los: Gut drei Dutzend Besucher waren gekommen, um die erste öffentliche Filmvorführung mitzuerleben. Der Eintritt kostete ein Franc. Zehn kurze Filme von je drei bis vier Minuten Länge wurden gezeigt. Veranstalter waren die Brüder August und Louis Lumière, Söhne des Fotografen Antoine Lumière aus Lyon.

Die beiden gelten heute als Erfinder des Kinos.

Schon vorher hatte es öffentliche Filmvorführungen gegeben, zum Beispiel im November 1895 im Berliner Varieté Wintergarten.

Bibeltext und Auslegung

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. (1. Korinther 13,12)

Wer ins Kino geht, der will was erleben. Sonst könnte man ja auch zu Hause im Wohnzimmer bleiben, und vom Sofa aus die Filme im Fernsehen anschauen, die einen interessieren. Aber Kino, besonders Großes Kino, ist etwas anderes. Das macht man nicht alleine, sondern zusammen mit anderen. Da riecht es nach Popcorn, da gibt es, wenigstens manchmal, auch echt witzige Werbung, da wird Lust auf andere Filme in der Vorschau gemacht. Dabei ist es nicht unwichtig, ob man alleine, zu zweit oder mit anderen in eine Vorstellung geht. Jede dieser Möglichkeiten birgt einen eigenen Zauber und fällt meist komplett anders aus. Gemeinsam aber ist, dass wir eine große Leinwand haben, einen Spiegel vorgehalten bekommen. Dass das virtuelle Leben direkt auf uns zukommt.

In der Bibel heißt es einmal bei Paulus "**Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin**".

Unser Leben ist ein wenig wie Kino. Wir sehen was auf der Leinwand, aber es ist nicht die ganze Wahrheit, nicht die volle Realität. Es ist manchmal schön, wenn man sich was vorstellen und vormachen kann, aber die eigentliche Erkenntnis kommt später. Dann, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht schauen. Bis dahin aber wirbeln Kino und richtiges Leben, Fiktion und Realität noch heftig durcheinander.

Gebet

Herr, wir bitten Dich für die Visionäre unter uns; für die, die nicht mit beiden Beinen auf der Erde stehen, sondern träumen; für die, die Realität und Unwirkliches vermischen. Zeige Du ihnen einen Weg, wie sie mit ihrer großen Schaffenskraft leben können und ihre Gaben zu einem guten Zweck einsetzen können. Und am Ende, Herr, zeige uns den Weg zu Dir, damit wir nicht mehr wie in einen Spiegel schauen, sondern direkt dich sehen.